

# Weilburger Anzeiger

## Kreisblatt für den Oberlahnkreis

### Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterrämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: monatlich mit Bringerlohn 1,20 M.  
Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M. ohne Bestelgeb.  
Klebetes und geleitetes Blatt im Oberlahnkreis.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von M. Cramer  
Großherzoglich-Luzemburgerischer Postieramt.  
Zentralsprecher Nr. 59.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile 25 Pf.  
Labelarischer oder kompilierter Satz mit 25 Prozent Zuschlag.  
Reklamazeile (zweispaltig) 75 Pf.  
Offertengebühr 50 Pf.

Nr. 5 - 1920.

Weilburg, Mittwoch, den 7. Januar.

72. (80.) Jahrgang.

### Das Alkoholverbot in Amerika



wird mit aller geschickten Strenge durchgeführt. Seitens  
nicht hat eine behördliche Maßnahme solche Zustimmung  
in allen Volksteilen erzeugt, als das Verbot des Alkohols.  
Unser Bild zeigt Beamte der Alkoholverbots-Überwachungs-  
kommission in New York bei der Vernichtung von  
Koffein-Alkohol aus einer Geheimbrennerei. Derselbe wird  
von den Beamten in Rinnen geossen, die direkt mit der  
Kanalisation in Verbindung stehen.

### Amtlicher Teil

L. 1048. Weilburg, den 4. Januar 1920.  
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Bekleidung der Frühlingsaat.  
Um eine rechtzeitige und ausreichende Beileieferung für  
die Frühlingsausaat sicherzustellen ist es erforderlich, die  
Bestellungen schon jetzt einzureichen.

Durch den Kreis werden bestellt: Saaterbienen, gelbe  
Viktoria, Saatkücheln, Dulse, Luzerne, Runkelrübensamen,  
Saathofen und Saatgerste. Letztere wird nur gegen Vor-  
lage der vorgeschriebenen Saatkarte ausgegeben.

Ich bitte Sie, vornehmendes in ortsüblicher Weise in  
Ihren Gemeinden bekannt zu machen und dafür zu sor-  
gen, daß die Bestellungen vollständig erfolgen, da sich nach  
Größe derselben die von hier zu erteilenden Aufträge an  
die Lieferanten richten.

Das Ergebnis ist bis spätestens den 14. Januar 1920  
hierher einzusenden. Der Landrat.

II. 66. Weilburg, den 5. Januar 1920.  
2. Erinnerung.

Eine Anzahl der Herren Bürgermeister des Kreises ist  
immer noch mit der Einbringung der Verfügung vom 10.  
Dezember 1919 II. 9353 betr. Bewährung einer allge-  
meinen Creditkarte für die Volksschullehrer im Rückstande.  
Dieselben werden hiermit nochmals an die sofortige  
Erfüllung bzw. Berichterstattung erinnert.  
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Egb.-Nr. 407. IV. Limburg a. d. Lahn, den 29. 12. 19.  
Betrifft Kriegsgefangene.

Allen ehemaligen Kriegsgefangenen bei Austausch von  
den feindlichen Regierungen ausgestellte Quittungen und  
Gutscheine über Bargeld, zurückgehaltene Löhnung und  
Arbeitszulagen sind umgehend an die zuständige Ver-  
sorgungsstelle (früheres Bezirkskommando) einzusenden unter  
genauer Angabe von Name, Vorname, Dienstgrad, letz-  
ter Feldtruppenteil, Gefangenen-Nummer und Heimatort.  
Wegen der Auszahlung sind Verhandlungen mit  
den feindlichen Staaten aufgenommen und erfolgt nähere  
Bekanntgabe nach Abschluß der Verhandlungen.  
Versorgungsstelle Limburg a. d. S.  
Martens.

### Nichtamtlicher Teil

#### Zur Sicherung unserer Volksernährung.

Infolge eines Beschlusses des Vorstandes der Land-  
wirtschaftskammer für die Rheinprovinz richtete der Vor-  
sitzende, Staatsminister Freiherr v. Schorlemer-Neser, ein  
Schreiben an das Reichswirtschaftsministerium, worin auf  
die schwierigen Verhältnisse in der Rheinprovinz hinge-  
wiesen wird und sodann positive Vorschläge besonders hin-  
sichtlich der Kartoffelversorgung sowie auch der übrigen,

der Zwangswirtschaft unterliegenden Erzeugnisse gemacht  
werden. Das Schreiben schließt:

„Abwarten ist nicht mehr am Platze, wo die Volks-  
ernährung auf das schwerste bedroht ist und die Unzufrie-  
denheit mit der Haltung der Reichsregierung in wirtschaft-  
lichen Fragen bei den Erzeugern ebenso wie bei den Ver-  
brauchern täglich wächst. Mit dem Obrigkeitsstaat ist auch  
die Staatsautorität geschwunden, und es wäre verhängnis-  
voll, zu glauben, daß man noch mit staatlichen Macht-  
mitteln gegen wirtschaftliche Notwendigkeiten ankämpfen  
könnte. Wir stehen am Ende! Bitte Volksgenossen sind sich  
über die Schwierigkeiten unserer wirtschaftlichen Lage, aber  
auch darüber klar, daß die jetzigen Inhaber der Reichs-  
regierung, wenn sie sich zu einem tatkräftigen Einschluß aus  
partei politischen Rücksichten nicht aufraffen können, ab-  
deren Männern Platz machen müssen welche den Willen  
und den Mut haben, den einzigen Ausweg aus den Wir-  
nissen der Gegenwart zur Rettung des Vaterlandes zu  
betreten.“

#### Der Feldgemüsebau.

Der vorzeitig eingetretene Winter hat auch dem Feld-  
gemüsebau ganz beträchtlichen Schaden zugefügt, nachdem  
dieser bereits im Sommer vielfach unter überreichen  
Niederschlägen, Schädlingen und dem Mangel an Arbeits-  
kräften für die Verarbeitung sehr gelitten hatte. Die Unter-  
brechung der Frostperiode Ende November war zu kurz,  
so daß der Anfang Dezember ohne Schnee wieder einlegte  
die Frost noch recht erhebliche Mengen Gemüse, sei es in  
Möhren vernichten konnte. Es wird also mit einer Ver-  
schlechterung der Gemüserücklage, aber auch des An-  
baues gerechnet werden müssen, und es werden deshalb  
die Kulturmann der pommerischen Landwirtschaftslehre  
zu der Frage besonders betonen haben zu werden. Die  
Kommer bezieht in ihrem Staatsberichte für De-  
zember das diesjährige Gesamtergebnis des pommerischen  
Feldgemüsebaus wohl als das ungünstigste nach dem Auf-  
schwung, den dieser Kulturzweig mit der vorjährigen Er-  
nährung des Volkes in Verbindung mit der Kriegsver-  
hältnisse zu verzeichnen hat. Auch in fast allen anderen  
Teilen des Reichs lägen die Verhältnisse nur wenig gün-  
stiger, wie sich schon darin zeigt, daß in erheblichen Men-  
gen pommerischen Gemüses trotz der erheblichen Anstiege  
weit nach Mitt-Deutschland hinein verbracht worden  
waren. Dazu wurde dann noch die alles überwältigende  
Preispolitik der Reichsstelle für Gemüse und Obst mitwir-  
ken, daß der Frischmarkt kaum zukünftig allg. mehr einen  
bescheidenen Umfang behalten werde. Durch diese Preis-  
politik sind Anbau und Handel gleichermaßen benachteiligt  
worden, letzterer vornehmlich dadurch, daß er für die  
Waren zum Teil in großen Posten auf Grund der je-  
weiligen Erzeugerhöchstpreise Verkäufe tätigt, dann aber  
plötzlich Preisveränderungen versagt wurden, so daß die  
verkauften Mengen den Erzeugern vielfach höher bezahlt  
werden mußten, als der Großhandel (Preis war. Dabei er-  
weisen sich die derzeitigen Zuschläge für den Groß- und  
Kleinhandel bei näherer Prüfung keineswegs als zu hoch,  
da in den meisten Fällen mit einer Fracht von 2 Mark je  
Zentner gerechnet werden muß, die Abfuhrkosten und La-  
denmieten gestiegen und die Verluste durch Diebstahl und  
Verderben zugenommen haben. Die Verhältnisse sind, so  
urteilt die Kammer Stettin, jetzt so weit gediehen, daß die  
Forderung der Befreiung von Preisfesthalten dringendst  
geworden ist, wenn die Erzeugung nicht gänzlich unter-  
bunden werden soll.

#### Der deutsche Kriegsplan von 1914.

Die oberste deutsche Heeresleitung ist bei Kriegs-  
beginn bewußt gewesen, daß die ihr zur Verfügung  
stehenden militärischen Streitkräfte nicht genügen wür-  
den, um im Osten und im Westen sofort einen vollen  
Erfolg zu erringen. Demgemäß waren unsere Trup-  
pen im Osten verhältnismäßig schwach belassen wor-  
den in der Erwartung, daß es gelingen würde, die Fran-  
zosen und Engländer im Westen entscheidend zu schla-  
gen, bevor die Russen mit ihren ungezählten Massen  
wirksam angreifen konnten. In dieser Idee lag der  
deutsche Kriegsplan, der also annahm, daß das russische  
Reich mit seiner Offensive weiter im Rückstand sei, als  
es tatsächlich der Fall war. Die Moskowiter waren denn  
auch schon mit ihren Epochen bis zur Weichsel vor-  
gedrungen, als Hindenburg mit Ludendorff als Ret-  
ter in der Not erschienen und trotz seiner viel schwächeren  
Kräfte den glänzenden Sieg von Tannenberg gewannen.  
Obwohl nun im Osten die Invasion abgewehrt  
war, gelang es im Westen trotz aller errungenen großen  
Siege nicht, den wirklich vernichtenden Schlag zu tun.  
Die schlesische Heeresleitung der Gegenwart war be-

deutender, als von uns angenommen worden war. Diese  
Tatsache war nicht zum wenigsten mit dadurch herbeige-  
führt, daß alle französischen Truppen von der italo-  
nischen Grenze abgezogen worden waren, da die Re-  
gierung in Rom erklärt hatte, sie werde nicht aktiv in  
den Krieg gegen Frankreich eintreten. Diese Hundert-  
tausende setzten den französischen Marschall Joffre in  
den Stand, am 6. September an der Marne den allge-  
meinen Vormarsch zu beginnen, dessen Verlauf die  
oberste deutsche Heeresleitung erkennen ließ, daß sie zur  
Vorfrist ihre Front ändern sollte. Eine deutsche Nieder-  
lage war nicht erfolgt, denn Joffre selbst betrachtete  
sich nach fünfzigstündigen Ringen noch nicht als Sieger  
und verlor auch noch 40 000 Mann Gefangene. Inmer-  
hin war mit der Marne Schlacht die Aussicht auf eine  
baldige Kriegsende geschwunden.

Wer hat nun die Verantwortung dafür, daß in der  
Marne Schlacht nicht alles so ging, wie es sollte? Diese  
Frage ist bis heute nicht einwandfrei beantwortet, und  
auch der neueste Versuch, das Rätsel zu lösen, ist noch  
nicht geklärt. Er wird unternommen von dem General-  
oberst von Hausen, dem Oberbefehlshaber der dritten  
Armee, der gleich nach der Schlacht wegen wirklicher  
schwerer Erkrankung von seinem Kommando zurück-  
trat, und der deshalb für den Ausgang der Schlacht  
lange Zeit verantwortlich gemacht wurde. General von  
Hausen weist die Unterstellung, daß bei seiner Armee  
schwere Fehler gemacht worden seien, entschieden zu-  
rück, seine Truppen haben am längsten ausgehalten  
und sind erst auf besonderen kaiserlichen Befehl über die  
Marne zurückgegangen. Der General meint, es seien  
bei der ersten oder zweiten Armee unliebsame Ereig-  
nisse eingetreten, die dann die ganze deutsche Front in  
Mitleidenschaft gezogen hätten.

Die Franzosen haben hinterher erklärt, sie hät-  
ten ihren „Sieg“ an der Marne Fehlern des deutschen  
Kronprinzen, des Führers der zweiten Armee zu ver-  
danken. Dieser selbst hat in einem Privatgespräch ge-  
äußert, die oberste Heeresleitung habe versagt. Es  
ist also volle Klarheit über die für die Dauer und damit  
für den Ausgang des Krieges verhängnisvoll gewese-  
ne erste Marne Schlacht nicht gegeben, nur soviel scheint  
klar, daß nicht allein die französische Menschenüberle-  
genheit den Ausgang der Schlacht beeinflusst hat, son-  
dern daß auf deutscher Seite Fehler gemacht worden  
sind, infolge deren sich die gegnerische Übermacht ge-  
hend machen konnte, ohne daß General Joffre dies  
sofort erkannte. Nachdem Generaloberst von Hausen  
sich offen ausgesprochen hat, scheint kein Bedenken zu-  
zuwalten, daß von den anderen Stellen daselbst ge-  
schickt. Die oberste Heeresleitung selbst hat damals  
ausdrücklich jeden Mißerfolg in Abrede gestellt, der  
freilich nicht zu leugnen war, denn das erste Ziel  
des Kriegsplanes, die schnelle Vernichtung der feind-  
lichen Feldarmee, mußte nach der Marne Schlacht vom  
3.-10. September 1914 als gescheitert angesehen wer-  
den. Der Faden, der die einzelnen Abschnitte der  
Erklärung für den Kriegsverlauf mit einander ver-  
knüpft, führt also zu diesen Tagen zurück, deren Trag-  
weite in deutschen militärischen Kreisen damals nicht  
überall genügend gewürdigt ist. General Ludendorff,  
der damals aus dem Osten nach Berlin gekommen war,  
schreibt in seinem Kriegsbuche ausdrücklich, der Ernst der  
militärischen Lage im Westen werde in Berlin nicht  
recht erkannt. Wm.

#### Dom Grenzschmuggel.

Unerhörte Zustände an der schleswig-dänischen Grenz-  
Der Staatskommissar für Schleswig-Holstein, Dr.  
Röster, hat ein Verbot des privaten Autover-  
kehrs zwischen Dänemark und Nordschleswig erlassen.  
Dieses Verbot ist auf einen originellen Versuch des  
Staatskommissars zurückzuführen, der sich vergewissern  
wollte, ob die Behauptung von unerhörtem Waren-  
schmuggel nach Dänemark zuträfe. Die Feststellungen,  
die gemacht wurden, waren von geradezu verblüffender  
Art.

#### Eine Schein-Schmuggelfahrt des Staatskommissars.

Hierüber berichtet eine Berliner Mittagszeitung:  
Im Auftrage des Staatskommissars wurde der Versuch  
eines Grenzschmuggels inszeniert. Ein Sekretär fuhr  
mit einem ortskundigen Nordschleswiger nachts in einem  
Auto an die Grenze, um nach Dänemark hineinzufahr-  
en. Bei der Station Hüttelsberg wurde der Wagen  
von einem Posten angehalten, der die Herren aber  
ohne jede Untersuchung und ohne Überhören  
nach einem Paß zu fragen, durchfahren ließ, als ihn  
ein Hüftkugelmarschall zugestimmt wurde. Im Laufe der  
Nacht passierte der Abgesandte des Staatskommissars  
dann an verschiedenen Stellen hindurch und berührte  
die Grenze, ohne auf deutsche Posten zu stoßen. Dänische  
Grenzposten verließen, daß deutsche Posten aber Polizei-  
wagen überhaupt nicht oder doch nur selten an Ort  
und Stelle seien. Dem Auto des Staatskommissars  
in der Nacht auf offener Straße, etwa 11 andere  
Automobile, die ohne jedes Hindernis durch die

Die unbewachte deutsche Grenze führen und natürlich große Mengen von Schmuggelwaren, wahrscheinlich auch große Geldsummen, mit sich führten.

Dieselben Zustände stellte ein anderer Regierungsvertreter aus Schleswig fest, der mit einem Mitglied des Reichstages von Hadersleben aus spät abends über die Grenze fuhr. Auch diese Abordnung erfuhr von dänischen Grenzbeamten, daß ihnen ein deutscher Grenzdiener fast unbekannt sei. Nach Ansicht der beiden Regierungsvertreter hätten sie Missionen ohne jede Gefahr nach Dänemark hinübergeschmuggeln können. Diese unbefriedigenden Kontrollzustände haben denn auch dazu geführt, daß seit Wochen Tag und Nacht durch Automobile ungeheure in Schleswig angekaufte oder von weither hergeschaffte Waren nach Dänemark eingeschmuggelt werden konnten. Jetzt wird der Staatskommissar aber mit einer neuen Organisation energig zupacken.

## Politische Nachrichten

Das Deutsche Reich hat keinen Kredit. Ueber 34 Milliarden deutsches Papiergeld sind im Umlauf, und täglich wird es mehr, aber was diese enorme Summe wert ist, das zeigt die Haltung amerikanischer Finanzgrößen, die es kaltblütig ablehnen, sich für eine Anleihe an Deutschland einzusetzen. Deutschen Firmen will man gern entgegenkommen, aber auf die Finanzwirtschaft des Reiches und die Koulung der Entente, daß diese deutsches Geld nicht beschlagnahmen wird, baut man nicht. Das sind die Folgen der deutschen Entwicklung von 1919, der wilden Streits und endlosen Ausgaben. 34 tausend Millionen Papiergeld, und alles schreit, daß Geld zur Bezahlung der hohen Preise fehlt.

Die Röchlingschen Werke ohne Leitung. Aus unterrichteten Kreisen erfährt man: Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, wonach auch der dritte der Gebrüder Röchling verhaftet worden sei, ist unzutreffend. Es sind die Brüder Hermann und Robert Röchling verurteilt worden. Hermann Röchling war bisher der technische Leiter der Stahlwerke in Böllingen, während Robert Röchling der Leiter der Karlsruher Hütte in Dudenhofen (Vöhringen) war, die ebenfalls zu den Röchlingschen Unternehmungen gehört. Robert Röchling war in Dudenhofen auf der Karlsruher Hütte geblieben, als die Franzosen einrückten, und wurde von ihnen unter den bekannten Beschuldigungen verhaftet. Auch Hermann Röchling sollte aus den gleichen Gründen in Böllingen verhaftet werden, da er sich aber in Trier bei den Verhandlungen der Waffenstillstandskommission befand, so konnte die Verhaftung nicht erfolgen, da die Amerikaner, die Trier besetzt hielten, sie nicht genehmigten. Hermann Röchling mußte als bald das Saarland verlassen. Gegen den dritten Bruder Louis Röchling ist Anklage nicht erhoben worden; er konnte daher selbstverständlich auch nicht verurteilt werden. Er war kaufmännischer Leiter der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke und bis vor kurzem Vorsitzender des Deutschen Stahlwerksverbandes in Düsseldorf. Auch Louis Röchling hat das Saargebiet verlassen müssen. Außer den Gebrüder Röchling sind auch die leitenden Beamten der Röchlingschen Industrieunternehmungen aus Böllingen vertrieben worden, so daß die Werke derzeit jeder Oberleitung völlig entbehren.

Gegen ungetreue Eigenanbedienstete nimmt ein Erlass des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten nunmehr in schärfer Form Stellung. In dem Erlasse, der sämtlichen Beamten und Arbeitern zur Warnung mitgeteilt werden soll, heißt es u. a.: „Bedienstete, die der Beteiligung an Diebstählen, Schiebern und Bestechungen überführt sind, sind unter Ausschluss mildernder Umstände und ohne Rücksicht auf den Wert des entwendeten oder veräußerten Gutes oder die Höhe der Bestechungsgelder unter Beachtung der Bestimmungen des Beamtenrechts oder des Arbeitsvertrages aus dem Eisenbahndienst zu entfernen und von der Wiedereinstellung in den Eisenbahndienst für alle Zeit auszuschließen.“

Niederanahme des Solddienstes im Saargebiet. Die zum französischen Solddienst bestimmten Stationen im Saargebiet wurden von der Obersten Verwaltungsbehörde benachrichtigt, daß die Wiedereinnahme ihrer Tätigkeit am 2. Januar zu erwarten sei. Die offizielle Proklamierung des Saarstaates als solchen, womit der tatsächliche Eintritt der Vollgemeinschaft des Saargebietes mit Frankreich verbunden ist, wird durch den General Wirbel im Namen der Alliierten im 2. Januar erfolgen.

## Das Glücksarmband.

Roman von Kentish.

(Nachdruck verboten.)

Die alte Frau hielt ihn wie mit Klammern, doch schon elkte Christa, durch den Schrei munter geworden, herbei. „Was ist?“ — fragte sie, verlor um sich blüend. — „Um Gottes willen, was habt ihr?“ Die Hände der alten Frau lösten sich, und Edmund vernahm wieder ein ganz leises Zuckeln einer Lür; regungslos, mit vorgeneigtem Kopf, richtete er seine Augen auf die Wand in Christas Zimmer, doch der seltsame Schatten dort war verschwunden, und alles schien ruhig zu sein.

Der Maler stürzte vorwärts und rief die Lür auf, fand jedoch niemanden. Der Glaschrank schien geschlossen, aber auch der Dedel des Etuis, in dem die „blaue Schlange“ früher gelegen, war zugeklappt, und als hertun mit zitternden, unsicheren Händen erst den Schrank und dann das Etui öffnete, sah er, daß letzteres leer war: Die „blaue Schlange“ war fort, war wieder einmal aus dem Leben dieser Menschen, das sie seit langem so stark beeinflusst hatte, hinausgeschlitten und wand sich nun auch zwischen den Schicksalen anderer Menschen dahin in ewiger Unrast.

Christa war ihrem Oheim gefolgt und starrte nun auf das leere Gehäuse.

„Wo?“ fragte sie atemlos.

Das blaue Gesicht des Befragten hob sich scharf aus dem Mondlicht heraus.

„Ich weiß es nicht“ — sagte er mit zitternder Stimme — „aber eines weiß ich nun vollends: Doktor Norbert ist unschuldig, muß es sein! Wir können es bezeugen! Ich und ich, daß diese „blaue Schlange“ erst heute weggenommen wurde.“

„Sich hat“ trat auf ein zernüßtes am Boden liegendes Stückchen Papier, nach dem er sich, während Christa sich

Das preussische Staatsministerium hat den durch Verordnung vom 4. März 1919 verhängten Belagerungszustand über die Kreise Allenstein (Stadt und Land), Osterode, Neidenburg, Ortelsburg, Johannsburg, Dyk, Bögen und Sensburg aufgehoben. Als Zeitpunkt der Aufhebung gilt der Ablauf des 2. Januar 1920. — Laut Bekanntmachung des Garnisonältesten hat der Reichspräsident den Belagerungszustand über Groß-Hamburg und Umgebung aufgehoben. Alle vom Korps Leitow und vom Garnisonältesten erlassenen Bekanntmachungen treten außer Kraft. — Andererseits hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 43 der Reichsverfassung über die Öfflich der Teile gelegenen Teile des Kreises Labiau mit Ausnahme einiger Amtsbezirke und der Stadt Labiau den Ausnahmezustand verhängt. Die Maßnahme dient zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung, der Sicherheit und Unterbindung des Schmuggels im Kreise Labiau. Die militärische Gewalt ist dem Führer der Kommandante der Reichswehrbrigade 1, die Zivilgewalt dem Landrat des Kreises Labiau als Zivilkommissar übertragen. Eine Fortschrittskompanie Labiau in Stärke von 250 Mann ist in Königsberg aufgestellt und nach dem Kreise Labiau abtransportiert worden, wo sie auf verschiedene Ortschaften und Oberförstereien verteilt worden sind.

Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht in der Pfalz. Bisher hatte sich die französische Behörde der von verschiedenen politischen Parteien und einem Teil der Lehrerschaft geforderten Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht widersetzt; nun hat sie ihren Widerstand aufgegeben und mit dem 1. Januar hat die geistliche Schulaufsicht aufgehört.

Die Mutter Trojks verhaftet. Die Kommission für die Befreiung Russlands veröffentlicht ein Telegramm aus Noworossisk, in dem gesagt wird, daß die Mutter Trojks in Datum festgenommen und nach Noworossisk gebracht worden sei. Bei ihrer Verhaftung war sie im Besitz einer großen Anzahl Briefe Trojks und anderer führender Persönlichkeiten. Sie erklärte, sie gehöre selbst der bolschewistischen Partei an und sei als Agentin ihres Sohnes nach Transkaukasien gegangen.

Das deutsche Eigentum in Amerika. Der Generalkonsul Palmer kündigte an, daß das während des Krieges in den Vereinigten Staaten konfiszierete deutsche Eigentum den ursprünglichen Besitzern in solchem Umfang wieder zurückgegeben werden soll, als es zur Befriedigung der durch den Krieg begründeten Ansprüche amerikanischer Bürger gegen Deutschland nicht notwendig ist.

Jonathan und Michel. Die nordamerikanische Regierung in Washington hat die Bedingungen für die Einwanderer beendigt und verhängt, während die Amerikaner in helleu Häufen nach Deutschland kommen, um bei uns Geschäfte zu machen und in den deutschen Geschäftsbillig zu leben, daß dem niedrigen Stand der deutschen Wälu. Bruder Jonathan ist dem deutschen Michel in Routine und in rücksichtsloser Geschäftigkeit eben über. Die Amerikaner hätten längst ein Mittel angewendet, die Wälu-Differenz auszugleichen, aber wir bleiben zurückhaltend, so lange wir möglich, obwohl uns Millionen verloren gehen.

Ein deutsches Unternehmen in Südamerika. Nach Mitteilungen argentinischer Blätter ist in Buenos Aires mit einem Kapital von 10 Millionen Pesos ein großes deutsches Unternehmen ins Leben gerufen worden, das sich die Verproviantierung Deutschlands als Ziel gesetzt hat. Gegen entsprechende Garantie lüdt das Syndikat einen Kredit von 100 Millionen Gold-Pesos zu erhalten, um dafür argentinische Erzeugnisse anzukaufen. Das Syndikat löst, sofort 350 000 Tonnen Getreide, 350 000 Tonnen Mais, 30 000 To. Fleisch, 80 000 Tonnen Fleisch und 20 000 Tonnen Fett ankaufen zu können.

## Allerlei aus aller Welt

Vom Kleinhodwasser wird aus Köln gemeldet: Nachdem das Hochwasser zurückgeht, läßt sich erkennen, welche ungeheure Verheerungen die Hochflut in den davon betroffenen rheinischen Gebieten, besonders in tiefer gelegenen Flecken, hervorgerufen hat. Großartige Reitungswerke wurden in einzelnen Städten vorgenommen und überall Bollwerke errichtet, wo die Versorgung der vom Hochwasser umspülten Häuser die Existenz der Familien bedrohte. Außer der kommunalen Wohltätigkeit wird großzügige staatliche Hilfe einsehen müssen. Leider hat die Hochflut auch zahl-

los zu der alten Frau umwandte, hätte, um es aufzuheben; dann glühten seine Augen über ein paar halbverwischte Bleistiftzüge, Worte, die scheinbar keinen Sinn hatten.

„Ab Wien 6 h 15 m. N. B.“ stand da geschrieben, und darunter einige Ziffern: „28 3 14.“

Er überlegte; das Blatt war aus einem Notizbuch herausgerissen und, wie es schien, in Eile beschrieben. Da sah er am untern Rand noch etwas: „Krauk 11, 17.“

Ein Aufatmen hob die Brust des Mannes, der hierauf das Blättchen in hundert Teilchen zerstückte und diese in seiner Tasche verschwinden ließ.

„Ab Wien 6 Uhr 15 Minuten morgens, Nordbahn, am 28. März 1914.“

In seinem Gehirn arbeiteten fieberhaft die Gedanken. Nur so konnte er sich dies deuten. Und Ankunft in Krauk 11 h 17 m.

Doch das war ja gleichgültig! Wenn nur dieser Frühzug pünktlich aus dem Reichthide Wiens war. Er selbst konnte sich gut aus in Galizien, da er früher öfters dort gereist war, auch mehrmals mit seinem Sohn; die weiten Ebenen, die uralten Straßen, die winzigen Höfe — all dies hatte ihn stark gelockt. Und er wußte es genau: dort, in diesem Lande weiter Einsamkeiten, konnte man noch leicht untertauchen, verschwinden. Wenn man da gute Freunde desah in flachen Land oder in den Dörfern der Grenzwalder, so fand einen so bald niemand.

Und er konnte einen, der dort sehr heimlich war, der jahrelang dort gelebt hatte. — Er aimete auf.

Die alte Frau sah aufrecht in ihrem Bette, und wie hellseherisch blühten ihre Augen in die Ferne.

„Ist die „blaue Schlange“ fort?“ — fragte sie.

Christa getraute sich kaum, zu antworten, aber die Grefsin brachte gar keine Antwort.

„Ich sehe sie nicht mehr“ — sagte sie leise, traurig. — „Aber ich sehe etwas anderes: Schweiß, daß sie wieder

retische Menschen leben vernichtet. In Courtrai wurde ein 12-jähriger Knabe, in Remagen ein Knabe, in Krupp zwei Mädchen von der Pest ergriffen und später als Leichen gelandet.

Ein Leichenfund beschäftigt die Behörden von Finkenkrug (Cabeland). Dort wurde in einer der letzten Nächte noch einem Patrouillengang ein Mitglied der Einwohnerverschutz, der Ingenieur Großhof von der Siemenswerke, welcher in Finkenkrug wohnt, bei der Straße aufgefunden. Er hatte keine äußere Verwundung, nur an der Stirn einen Fleck, der anscheinend von einem Schlag herrührt. Die Leiche wurde bezeugt.

Italienischer Bogelmord in Südtirol. Die Verordnung, die der italienische Generalkommissar für Bozen und das Trentino über den Bogelfang erlassen hat, zeigt leider, daß man den in Italien üblichen Bogelmord, der eine Kulturschande dieses Landes ist, nunmehr auch für Südtirol zuläßt. Der Gebrauch von Schlingen jeder Art, ausgenommen von solchen aus Metall, wird für den Fang von Vögeln bis zur Größe der Drossel gestattet. Ebenso ist der Bogelfang mit Netzen jeder Art erlaubt. Auch der Handel mit toten Vögeln ist während der Zeit des Bogelfanges zulässig. Dieses Vorgehen der italienischen Behörden, wie in „St. Hubertus“ zu dieser Verordnung bemerkt, ist eine romanische Kulturart ersten Ranges.

## Aus Weilburg und Umgegend.

Weilburg, den 7. Januar 1920.

Der Winter im neuen Jahr. Wir wollen wünschen, daß der Winter im Januar 1920 es seinen Vorgängern nachmacht. 1919 war es nur mäßig kalt, 1918 aber so mild, daß Ende Januar vielfach die Schneeglöckchen blühten. Der Januar 1917 war sehr kalt, und der Winter bezieht in diesem Jahr bis zum Mai das Kommando. 1917 und 1918 war im Februar mittlere Kälte, und die Frühlingsmonate waren vorwiegend unfreundlich. Was 1920 die ersten Monate bringen, wollen wir abwarten, denn es ist Tatsache, daß für diesen Winter alle Betrachter mit ihren Voraussetzungen nebenbei getroffen haben.

Der Preisausgang. Die Verordnung, wonach sich in den Läden und Schaufenstern ein Preisausgang befinden soll, ist vielfach in Vergessenheit geraten und sie ist darum zum neuen Jahr von den städtischen Behörden erneut zur Nachachtung empfohlen. Bei den heutigen Preisverhältnissen liegt die Befolgung der Vorschrift im gleichen Interesse von Verkäufern und Publikum.

Maschinenräten. Aus zahlreichen großen oder auch mittleren und Kleinstädten wird ein Massenandrang zu den Standesämtern gemeldet, der nach den vorliegenden Anmeldungen auch im neuen Jahre andauern wird. Die jungen Ehestandskandidaten kommen trotz hoher Gehälter und Löhne nicht zurecht und glauben sich trotz Wohnungsmangel doch zu verbessern, wenn auch im kleinsten Stübchen eine Frau für sie sorgt. Es ist nicht nur bei uns so, sondern in allen Ländern, die vom Kriege betroffen worden sind.

Die Zahndiverteur findet jetzt in den Geschäften statt und wird später willkommenen Gelegenheiten zu billigen Einkäufen bieten. Allerdings, was bei den heutigen Verhältnissen billig heißen kann. Diese geschäftliche Maßnahme sollte aber für jeden Einigen gelten, sein Soll und Haben in Ordnung zu bringen, und sei es auch nur in Geben ein, vor sich selbst. Es wird mancher auf alte Lehnbriefe von Borrufen und Mißverständnissen stoßen, auf Irrtümer und Selbsttäuschungen, mit denen er je eher desto besser aufräumt. Daß das Inventurmachen sich für das öffentliche Leben erst recht empfiehlt, braucht nicht weiter gesagt zu werden.

Ausflüchten für 1920. In verschiedenen Städten genügen auch die im alten Jahre beschlossenen weiteren kommunalsteuerveranschläge, nicht zur Deckung der wachsenden Ausgaben, und es wird daher die Steuererschäufung für Vergütungsteuer scharf angezogen. (In Berlin soll sie 20 Millionen mehr bringen.) Dringend der Nachprüfung bedarf aber der Plan, den Bierpreis bis auf 65 Mark für das Hektoliter zu erhöhen. Was soll denn das Glas Bier im Restaurant kosten? In München beträgt der Ausflüchtenpreis noch nicht 50 Pfennige pro Liter, und hegen kann man dort doch schließlich auch nicht.

Kommt! Laß sie fortgleiten, Kind! Sie muß doch zurückkehren! Einstweilen bist du befreit von Hans Norberts Gewalt! Gottlob, Christa, gottlob!

Sie sank zurück mit einem verklärten Ausdruck auf dem tiefblauen Gesicht; seitdem schien in ihrem Kopfe der wirre Traum vergangener Zeiten zu sfireiten gegen die Wirklichkeit. „Befreit?“ — dachte Christa. — „Ich will aber ewiges Gebundensein! Und daß die „blaue Schlange“ heute noch einmal fortgleitet, das entlastet den Beliebten mehr als alles, bindet ihn fester an mich als alles andere! Möge sie wiederkehren oder für ewig verschwunden sein, Hans Norbert — wie zwei sind eins!“ Und ein uralter Vers fiel ihr ein:

„Wir zwei sind verbunden  
Für alle Ewigkeit!  
Wir zwete haften zusammen  
Im Glück und auch im Leid!  
Wir zwete lassen uns nimmer,  
Sei noch so dunkel die Zeit!  
Wir zwei sind eins dem andern  
Leben und Seligkeit!“

Ja! Das war Liebe! Jene echte, einzige, seltene, die zwei Menschen vereint zu innerster, höchster Harmonie, zu einer Liebereinstimmung alles Denkens und Fühlens, die eben erst den wahren Menschen schafft. Fühnig neigte das schöne Mädchen den Kopf: Welche das Schicksal spielen, wie es wollte! Durch Nacht und Dunkel mußte der Weg zur Höhe führen, zur Sonne!

Christa atmete auf, wie erlöst aus einem Bann, und sah, daß der Kopf der Grefsin auf das Kissen zurückgefallen war, daß sie nun wirklich schlief. Edmund Herion aber stand neben dem Fenster und schaute mit großen, ersten Augen hinaus in die Herrlichkeit der Vollmondnacht. Betete er? Bitterten nicht leise, leise Worte durch den Raum?

„Ich will kein Unrecht an anderen, aber dich will ich

— **Prof. Schilling in Weilburg.** Dem Vorstande der hiesigen „Demokratischen Partei“ ist es gelungen, für Donnerstag, den 8. Januar, 8 Uhr abends Prof. Schilling zu einem Vortrag zu gewinnen. Als Lehrer des Völkerrechts hatte Schilling schon vor dem Weltkrieges Ansehen bei allen Völkern. Unter anderem war er korrespondierendes Mitglied des amerikanischen Instituts für Völkerrecht. Bei den deutschen Delegierten in Versailles nahm er neben dem Minister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rantzau eine führende Stelle ein. Der Völkerrechtswissenschaft, den die Deutsche Regierung den Feinden unterbreitete, rührte im wesentlichen von Walter Schilling her. In der Nationalversammlung trat Schilling wiederholt hervor. Im Auftrage der Regierung gab der Marburger Völkerrechtslehrer vor kurzem in Gemeinschaft mit dem Geschichtsforscher Graf Monteglas die deutsche Kriegsdokumentation heraus. Nicht nur für die demokratische Partei, sondern auch für die Anhänger der anderen Parteien wird es von hohem Interesse sein, einen Mann wie Schilling zu hören. Alle Frauen und Männer sind herzlich eingeladen. Der Saalbau wird geheizt sein.

— **Handwerksamt Limburg.** Endlich ist durch die vielen Bemühungen des Innungsausschusses Limburg, ein Stiefhandwerksamt im Handwerkskammerbezirk Wiesbaden, mit Genehmigung der Handwerkskammer errichtet worden und hat seine Tätigkeit begonnen. Träger desselben ist die Handwerkskammer, Innungsausschuss Limburg und Zentralverband der Gewerbevereine Nassaus in Wiesbaden. Die Haupttätigkeit des Handwerksamtes wird sein: 1) Pflege, Beratung und Unterstützung in allen Handwerkerfragen, 2) Schutz der einzelnen Handwerker vor wirtschaftlichen Verlusten, 3) Bekämpfung von Forderungen, Sanierung, schwarze Liste, 4) Reklamation und Bekämpfung des Vorkaufsystems, 5) Förderung handwerklicher Fortbildung, Gesellen- und Meisterprüfung, 6) Herbeiführung größerer Arbeiten an Innungen pp. Das Handwerksamt (nach dem Muster des Wiesbadener Handwerksamtes) umschließt die Kreise Limburg, Weiskirchen, Ober- und Unterlahn, Ober- und Unterwerth. Diese neue Einrichtung, welche sich schon lange Jahre in Wiesbaden und Frankfurt zum großen Vorteile für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende bewährt hat, wird sich auch unzweifelhaft zum Nutzen des Handwerkerstandes in unserer Gegend erweisen. Die Geschäftsstunden finden vorläufig Mittwoch und Samstag von mittags 2 bis 4 Uhr statt: Kuitze 2. Nr. 3 (neben Schreinerei Woss). Angeschlossene Handwerkskorporationen haben betr. des Kostenpunktes großen Vorteil. Nähere Auskunft erteilt auch gerne der Vorstehende Diegerstr. Nr. 20 I.

— **Künstlerabend.** Im Laufe des Januar steht uns im Saalbau ein sehr interessantes Musikspiel Frankfurter Künstler bevor. Zu einem modernen Programm haben sich die folgenden Künstler zusammengefunden: Frä. Greil, Solodan, 1. Solotänzerin vom Frankfurter Opernhaus, Frä. Lene Obermeyer von Frankfurt, Herr Musikdirektor Hanns Arvil, Herr Artur Simon von den städtischen Bühnen und Herr Hans Kerling vom Frankfurter Schauspielhaus. Das Programm umfaßt moderne und alte Lieder, Schubert und Schumann-Lieder, Vorträge, Klavierkonzerte von Beethoven, Chopin, Regenerationen ersten und heiteren Inhalts aus dem deutschen Liederbogen, Gesangsverträge aus modernen Opern und auch einen kleinen Sketch zum Schluß. Ein überaus interessantes und abwechslungsreiches hochkünstlerisches Programm, geboten von bewährten Kunstkräften wird den Abend zu einem Ereignis machen. Karten demnächst in den bekannten Verkaufsstellen.

— **Weilburger.** 5. Jan. Im vorigen Jahre wurde beschlossen, den hiesigen Krieger-Verein aufzulösen. Damit war eine Anzahl Mitglieder des Vereins nicht einverstanden. Durch eine in Umlauf gesetzte Liste wurde festgestellt, daß die Majorität für ein Weiterbestehen des Vereins ist. Auf Grund dieser Feststellung wurde am Samstag abend in der Volkswirtschaft Buchholz eine Versammlung abgehalten, in welcher der neue Vorstand gewählt wurde. Herrn Spenglermeister Heinemann wurde das Amt des Vorsitzenden übertragen. — Nach einer 5 stündigen Gesangsfeier in Frankreich lehrte am Samstag der Pfleger Buch von hier in seine Heimat zurück.

— **Gaudernbach.** 6. Jan. Bei einer vom Reichsbund der Kriegsschädigten u. a. Ortsgruppe Gaudernbach, in unserer Gemeinde veranstalteten Ortsversammlung zur Erinnerung eines Denkmals für die aus der Gemeinde Gaudernbach im Weltkrieg Gefallenen wurde die Summe von 200 Mark zusammengebracht.

„Hilft mir, ihr guten Geister dieses Hauses, helfst mir!“

„Ach, wie war ihr doch alles so ganz unverständlich! Sie begriff nichts, aber wußte doch eines: die Geister dieses Hauses waren die Liebe und der Haß, die seit langen Jahren gegeneinander stritten. Wer würde siegen?“

„Wann wirst du bei Doktor Hünigler das sonderbare Geschehnis dieser Nacht angehen?“ — „traute Christa eine Stunde später ihren Onkel, der, nachdem er Doktor Robinson den Jüngeren gewedt und mit ihm Haus und Garten durchsucht hatte, nun müde, übermüht, abgespant, zurückkam.“

„Doch nicht vor sieben Uhr morgens?“ — „meinte dieser, die Uhr ziehend.“ — „Früher treffe ich ja niemanden.“

„Heimlich aber dachte er: Um 6 Uhr 15 geht der Zug ab.“

„Und habt ihr etwas gefunden?“ — „Eine Spur?“ — „Einen Hinweis?“

„Nichts! Der einzige Weg zu diesem Zimmer geht — außer durch alle anderen Räume — durch den alten Gang, von dort durch mein Zimmer und den hinaus auf die Straße. Es ist jedoch nirgends auch nur die geringste Spur zu finden. Alle Türen sind versperrt. Wenn nicht die blaue Schlange selbst — ich würde glauben, ich hätte geträumt. Aber sie ist nicht da! Sie ist fort!“

Christa Herton atmete tief auf. „Ja! Sie war fort! Und Hans Robert sah in sicherem Gewahrsein! Wußte da nicht jeder Verdacht gegen ihn einfach fallen gelassen werden?“

(Fortsetzung folgt.)

## Aus Kuntel und Umgegend

Kuntel, den 7. Januar 1920.

Der Allgemeine Deutsche Jagdschutz-Verein, dessen Vorsitzender S. D. der Herzog von Ratibor ist, gewährt nicht nur Prämien für die Ergreifung von Wilddieben und die Vertilgung von Raubjagern, sondern sorgt auch in umfassender Weise für die Hinterbliebenen der bei Ausübung ihres Berufs ermordeten Forst- und Jagdschutzbeamten. In seiner letzten Vorstandssitzung hat der Verein mit Rücksicht auf die durchgängige Steigerung der Ausgaben für den Lebensunterhalt eine grundsätzliche Erhöhung des Mindestbetrages der Prämien und Unterstützungen beschlossen. Es wäre zu wünschen, wenn der so segensreich wirkende Verein in seinen dankenswerten Bestrebungen durch immer größere Erweiterung seiner Mitgliederzahl unterstützt würde.

## Dermischte Nachrichten

Frankfurt, 3. Jan. In einer der letzten Nächte fuhr eine Diebin vor dem Hause Hochstraße 37 vor; zwei Herren erstickten ihr und verschwanden im Gebäude. Nach zehn Minuten lehrten die Herren mit fünf Schreibmaschinen zurück, packten diese in den Wagen, ließen sich auf den Römerberg fahren, bezahlten diese Fahrt und verschwanden mit den Maschinen in dem Straßengewirr der Altstadt. Ein großangelegter Schreibmaschinendiebstahl war glänzend gelungen. — Und auf die gleiche Weise stahlen Diebe, zweifellos dieselben, in der gleichen Nacht aus den Büros des städt. Arbeitsamtes mehrere Schreibmaschinen.

Wiesbaden, 5. Jan. [Wie die Franzosen die Freiheit aufpassen.] Der „Westdeutsche Zeitungsdienst“ meldet: Die französische Militärbehörde verhaftete den Gewerbeschullehrer Hölzel, weil er Oberschlesien aufforderte, in ihrer Heimat an der Abstimmung teilzunehmen. In verschiedenen Wohnungen von Oberschlesien wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, hauptsächlich wurde nach den Mitgliedern des Vereins der Oberschlesier gesucht. Einige Schriftstücke wurden beschlagnahmt.

Burndorf b. Hannover, 3. Jan. Bei einer Spielerei mit feiner Handgranate, die Kinder auf bisher unaufgeklärte Weise fanden, ereignete sich eine Explosion, wobei vier Kinder zerrissen wurden.

— **Nach das wird verschoben.** Aus dem Kreise Kempen wird gemeldet: In letzter Zeit haben die Dünge- mittelziehungen nach Holland in einer erschreckenden Weise zugenommen. Die Klagen und Notschreie unserer Landwirtschaft werden immer lauter. Galt die Schiebungungen so an, so stehen wir im nächsten Jahre unbedeutend vor einer Katastrophe in unserer Ernährungsfrage. Es darf nicht unversucht bleiben, diese Schiebungungen vaterlandsverräterischer Stellen zu verhindern.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. Jan. Der sozialdemokratische Abgeordnete Thiele, der während des Krieges die amtlichen Unterlagen über die Verluste des Heeres und der Flotte gesammelt hat, veröffentlicht nunmehr die Schlußübersicht über die Verlustlisten. Danach sind für das Landjahr 1915, für die Marine 173 Verlustlisten herausgegeben worden. An Toten hat das deutsche Heer insgesamt 1.718.246 Menschen zu beklagen, darunter 62.690 Offiziere. Die Zahl der Verwundeten beträgt 4.234.000; als gefangen oder vermißt werden 1.073.000 Mann bezeichnet, worunter 23.000 Offiziere sind. Bei der Marine sind die Ziffern natürlich wesentlich geringer. Alt tot werden hier 24.112, als vermißt 29.830, als gefangen 11.654 Marineangehörige bezeichnet. Dazu kommen noch die in neutralen Staaten internierten und an Krankheit gestorbenen.

Berlin, 7. Jan. 7.30 Uhr V. Ohne Unterschied der Partei beschäftigen sich die Blätter mit der Zukunft unserer Ernährung und erheben die Frage, ob wir vor einer Hungersnot stehen. Der Berliner Magistrat erklärte, daß ihm auch nach dem Ergebnis der Unterrichtung mit der Reichsgetreidestelle Besorgnis verblieben ist. Die Reichsgetreidestelle besitzt zurzeit einen Vorrat, der nur noch für 15 Tage ausreicht. Anfang Februar wird die Reichsgetreidestelle leer sein. Die Besorgnis des Magistrats wird durch eine bei der Reichsgetreidestelle eingezogene Erkundigung des Berliner Lokal Anzeigers bestätigt. Die Vorräte, über die die Reichsgetreidestelle verfügt, reichen nicht mehr für einen Monat. Die einzige Hoffnung auf eine Auffüllung der Vorräte beruht in den Eingängen, die man infolge der Ablieferungsprämien erwartet. Treit solche wirklich nicht ein, so ist eine Katastrophe unabwendbar.

Frankfurt a. M., 7. Jan. 8.30 Uhr V. Im Eisenbahndirektionsgebäude fanden inoffizielle Besprechungen zwischen dem Unterstaatssekretär Graf und Mitgliedern der Eisenbahndirektion über die Lage in der Frankfurter Eisenbahnbewegung statt. In erster Linie beschäftigte man sich mit der Wirtschaftlichkeit der Werkstättenbetriebe. Es wurde festgestellt, daß mangels der sinkenden Leistungsfähigkeit der Arbeiter und der mangelnden technischen Einrichtungen die früheren Quoten nicht mehr aufzubringen seien. Es wurde von den Werkstätten-Vorsichtern übereinstimmend festgestellt, daß an den Mitarbeiterleistungen die Arbeiterverlust nicht schuld sei. Der Eisenbahnpräsident Dr. Staps bezeugte die augenblickliche Böhmung und Teuerungszulagen für Beamte und Arbeiter als unzureichend und ersuchte den Unterstaatssekretär in Berlin für eine Besserung der Lage einzutreten. Die Vertreter des Direktionsbezuges Frankfurt haben sich mit dem Vorgehen der Frankfurter Eisenbahner solidarisch erklärt und deren Beschlüsse sich zu eigen gemacht. Auch der Eisenbahndirektionsbezirk Darmstadt und Mainz sind mit den Frankfurter Eisenbahnern in Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen eingetreten.

Berlin, 7. Jan. 8 Uhr V. (Savas.) Zu der Nachricht, nach welcher die Alliierten beschlossen hätten, die in der Scapa Flow-Bucht verankerten deutschen Schiffe zu sprengen, teilt die Agentur Reuters mit, daß die den maßgebenden Stellen keine Bestätigung der Nachricht zu erhalten sei. So viel man annehmen könne, ist in dieser Hinsicht bisher kein Beschluß gefaßt worden. Diese Frage, so glaubt man annehmen zu können, wird erst in der nächsten Sitzung der Friedenskonferenz in Paris verhandelt werden.

## Singefaut.

Der Einsender des Artikels über das „Schieberwesen auf dem Lande und deren Extratänze“ ist einer Verwechslung zum Opfer gefallen. Wenn man einen Extratanz bestellt für Schiebertänzer, wie der Ausdruck vielfach auf dem Lande gebraucht wird, dann hat die zuschauende und davor sich aufregende Persönlichkeit sich aus dem Tanze falsche Konsequenzen gezogen. Es gibt dreierlei Arten von Schiebern. Zwischen einem Schiebertänzer und einem modernen Schieber (Schleichhändler) ist ein gewaltiger Unterschied. Demnach ist der Einsender über die drei Arten von Schiebern noch nicht ganz aufgeklärt. — Wenn wir in Wirklichkeit Schieber (Schleichhändler) wären, würden wir doch nicht so dumm sein und mit einem Extratanz an die Öffentlichkeit treten. Der Schiebertanz mag wohl für ein Dorf nicht angebracht sein, aber geschädigt wird dadurch kein Mensch, weder wirtschaftlich noch finanziell. Wo nicht aufregen ohne Grund! R.

## Briefkasten.

Hausfrau in W. Um Savertraut lange wohl-schmeckend zu erhalten, bedienen Sie sich folgenden Mittels: Wenn wenig über das Krautkopf gegangen wird, fällt die obere Krautschicht dem Verderben leicht anheim. Dem kann man aber vorbeugen, wenn man ein Stück reines Leinen mit Branntwein tränkt und auf das oberste Kraut ausbreitet; weder Schimmel, noch Fäulnis, noch Maden stellen sich ein. Das Leinen ist von Zeit zu Zeit rein zu waschen und von neuem wieder mit Branntwein zu tränken.

## „Junglehrer“.

Mittwoch, den 14. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr  
Versammlung in Weilburg  
(Hotel Traube). Betr. die Wahlen zur Kreislehrer- und Bezirkslehrerkammer.  
Pünktliches Erscheinen dringend erforderlich.

In meinem Hause ist die gutgehende

## Bäckerei

zum 1. 2. 20 oder später zu vermieten.  
Adolf May, Weilburg.  
Limburgerstraße.

**Kopffloren**  
mit  
goldgrün  
verlichtet verblühend

5-fach sort., geruchlos, mit Kopfwach-Tabletten  
Flasche für 1 Person M. 2,75, für 2-3 Personen M. 4,50,  
nur in rotgelber Packung in Apotheken und Drogerien.

Habe 50 Sichtenstämme circa 40 Zentimeter,  
2.-3. Klasse von dem letzten Winterschlag gerindet und trocken gelagert, ferner 30 Stangen 1. Klasse zu verkaufen.  
Angebote bis zum 10. Januar an  
Josef Becker II., Winkels,  
Post Löhnberg.

Habe mich in Niederrhausen als

## Sattler und Polsterer

niedergelassen und halte mich in allen in dieser Branche vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Emil Penz, Niederrhausen.  
Rengasse 132.

## Nassauischer Landes-Kalender

empfehlen  
K. Gramer, Weilburg.

**Blavierstimmen** **Stübe.**  
und Reparaturen an Pianos und Harmoniums in tadel- und Haushalt erfahrene Stübe.  
lofer Ausführung. Tafel- und Franz Direktor Paasch.  
Ankauf geb. Instrumente. Billmar a. Bahn.  
W. Schlier, Siegen, Schützstr. 15.

## Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief plötzlich infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser treusorgender Vater  
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kaufmann

# Gustav Weidner

im 52. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Emmy Weidner.

Weilburg, den 7. Januar 1919.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 9. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr.  
Kondolenzbesuche dankend verboten.

### Todes-Anzeige.

Gestern abend verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden  
mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Pate  
und Onkel

## Herr Steiger Friedrich Odenwald

im Alter von 56 Jahren.

Phillipstein, den 6. Januar 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Margarethe Odenwald Wwe.  
Pauline Odenwald Wwe.

Die Beerdigung findet Freitag den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, statt.

### Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft mein lieber Mann, unser treuer Vater,  
Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel,

Herr Schmiedemeister

## August Lenz sen.

im 74. Lebensjahre.

Wirbelau, den 6. Januar 1920.

In tiefem Schmerz:  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Freitag den 9. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim  
Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir unseren  
innigsten Dank.

Weilburg, den 6. Januar 1920.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Karl Schmidt.

### Gesucht werden verkäufliche Häuser

Geschäftsbetriebe, Villen, Hotels,  
Pensionen, Gasthöfe,  
Landwirtschaften, Bäckereien,  
Güter, Mühlen, Fabriken,  
Ziegeleien, Steinbrüche,  
Hypothek-, Leiher-, Besuche  
zwecks Unterbreitung an vor-  
genannte Käufer-Interessent.  
Besuch kostenlos. Kein Makler,  
keine Provision. Angebote von  
Eigentümern erbeten an den  
Verlag Verkaufsmarkt,  
Frankfurt a. M., Habeburg-  
Allee 28.

### Einige 3 niner gutes Heu

sowie Laßläpset abzugeben.  
Näheres i. d. Geschäftsstelle

### Tüchtiges Mädchen

bei hohem Lohn gesucht.  
Frau Direktor Schäfers,  
Friedrichstr. 1.

### Ein älteres Mädchen

oder Frau in kleinen Haushalt  
aufs Land gesucht.  
Zu erfragen i. d. Geschäft.

### Jüngeres Mädchen

sucht  
Frau Kammerat Josef.  
Braunsfeld — Schloß.

### Zuverlässiges Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.  
Bäckerei Fr. Schlicht,  
Schwanengasse 7.

### Ein zuverlässiges älteres Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.  
Zu erfr. in der Geschäftsst.

### Mädchen

sofort gesucht.  
Hotel „Deutsches Haus“.  
Weilburg.

### Ein zuverlässiges Mädchen

bei hohem Lohn sucht  
Frau Betty Willen, Weilburg.

### Ziegenbock

steht zu verkaufen bei der  
Gemeinde Niedershanfen.

### Zwei kleine Kummete

zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen i. d. Geschäftsst.

### Obersforsterei Johannsburg

verkauft Dienstag, den 13. Januar 1920, vormittags 10 Uhr  
in der H. K. der Wirtsch. St. in Weingarten an  
Seibordbraucher aus Distrikt 67b (Kuberg) und 70b u. c.  
(Schluß) folgende Holzmassen:

Eichen: 1 im Nughheit, 30 im Scheit- u. Knüppel, 70 im  
Reifer.  
Buchen: 1 Stamm = 0,64 im., 48 im Nughheit, 682 im  
Scheit u. Knüppel, 329 im Reifer, 260 Hdt. Weizen  
Kub. Laubholz: 4 im Scheit und Knüppel, 35 im Reifer  
Nadelholz: 110 Stüd Stangen 3.—5. Kl., 32 im Scheit  
u. Knüppel, 233 im Reifer, 1 Stamm = 0,80 im

**Fst. Perl-Sago**  
„ Haferflocken  
„ Hafermehl  
„ Erbsen  
„ Bohnen  
„ Linsen  
eingetroffen.

Wilh. Baurhenn, Weilburg.

### Handwerksamt Limburg.

Das mit Genehmigung der Handwerkskammer neu  
errichtete Handwerksamt in Limburg hat mit dem heutigen  
Tage seine Tätigkeit begonnen. Die Geschäftsstunden werden  
vorläufig Mittwoch und Samstag mittags von 2—6 Uhr  
im Hause Austraße B Nr. 3 abgehalten.

Die Haupttätigkeit erstreckt sich auf Pflege, Beratung  
und Unterstützung in allen handwerkerfragen, Schutz der  
einzelnen Handwerker vor wirtschaftlichen Verlusten und  
Beitreibung von Forderungen, Reklamation, Bekämpfung  
des Verfallsystems pp.

Auskunft wird auch erteilt Dierkestraße 20 I.

### Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Ausgabe des auf Grund der Anmeldungen zu-  
gestellten ungar. Weisweins erfolgt gegen sofortige Bezah-  
lung heute mittags von 3 bis 5 Uhr in der Landwirtschafts-  
schule.

Städtisches Wirtschaftsamt.

Es kommt zur Ausgabe auf Bezugsabschnitt 6  
Weis. Einheit 100 Gramm = 20 Pfg.,  
auf Bezugsabschnitt 7

Weis. Einheit 100 Gramm = 70 Pfg., oder  
Grünkern, Einheit 125 Gramm = 25 Pfg.  
Anmeldung bei den hiesigen Lebensmittelgeschäften bis  
spätestens Donnerstag, den 8. d. Mtz., mittags 12 Uhr.

Da Reis nicht in genügender Menge vorhanden und  
von Grünkern nur ein kleines Quantum vorrätig ist, ist  
es unbedingt erforderlich, daß Haushaltungen mit einer  
größeren Anzahl Einheiten für einen Teil der Einheiten  
Grünkern nehmen.

Die Herren Geschäftsinhaber werden gebeten, die Ab-  
schnitte getrennt in verschlossenem Umschlag mit den nö-  
tigen Sätzen bis Donnerstag, nachmittags 5 Uhr auf dem  
diesseitigen Geschäftszimmer abzugeben und betr. Bezugs-  
Abschnitt 7 gleich zu bemerken, für welche Anzahl Einheiten  
Grünkern geliefert werden kann.

Städt. Wirtschaftsamt.